Nr. 200 XXVI. Jahrgang

Donnerstag, 25. Juli 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: 13 5 28, 13 6 38, 13 8 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile M 1.50, mit Platzvorschrift M 2.—. Für Eilen- oder Kunstsatz 50 % Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Ermäßigung nach bekannten Sätzen. Briefgebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 20 % Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen nur gutwollende gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Dresdner und zweckdienliche Auskunftsteilen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Bezugspreise: In Dresden und Vororten monatlich M 1.20, vierteljährlich M 3.60, mit Bringerlohn M 4.20, durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.35, vierteljährlich M 4.05 frei Haus, mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr. Bestellung in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M 1.35, vierteljährl. M 3.90; „ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 1.45, „ „ 4.35. In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 2.15, vierteljährl. Kr. 6.45; „ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 2.30, „ „ 6.90. Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Nummern 10 Pf.

Wiederholter feindlicher Ansturm gescheitert

Wieder 61 000 Tonnen, darunter ein englisches Truppentransportschiff versenkt — Befreiung ehemaliger Großfürsten durch Gegenrevolutionäre — Intervention Kaiser Carls vor den Friedensverhandlungen mit Rumänien

Nördlich der Marne

Die gewaltigen Kämpfe, die im Westen im Gange sind, werden nicht um Geländestücke geführt, ihr Zweck ist, dem Feinde möglichst große Verluste beizubringen. Von unsrer Heeresleitung wurde oft wiederholt, daß die allmähliche Vernichtung der feindlichen Streitkräfte die Stimmung schaffen werde, die die Weltmächte dem Friedensschlusse geneigter macht. Deshalb ist es nicht von entscheidender Bedeutung, daß gegen die Marne vorspringende Teile der Front zurückgenommen wurden. Von größerer Bedeutung ist, daß die Verluste der Feinde ungeheuer sind und sie infolgedessen an einzelnen Abschnitten schon eine Kampfpause eintreten lassen mußten, und daß die deutsche Front nicht durchbrochen, sondern gestraft dasteht. Noch wiederholt Foch seine Offensivversuche:

z. Zürich, 24. Juli. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet: Die Verstrickung an der Westfront greift auf immer weitere Frontteile über. Die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die ganze seit vier Jahren erstarrte Front in den Bewegungskrieg hineingerissen wird. — Der „Secolo" meldet von der Westfront: Der Widerstand der Deutschen hat die Verbindung mit dem Reimser Frontstück sehr erschwert. Die Verbindung ist zur Zeit nur auf dem großen Umwege über Châlons möglich. — Der Mailänder „Corriere" meldet: Bis Dienstag zeigte sich keine Minderung des deutschen Druckes südwestlich von Reims. (kf)

Die deutsche Heeresleitung hat sich ihre volle Operationsfreiheit bewahrt und vermag gegen den Masseneinsatz feindlicher Kräfte erfolgreichen Widerstand zu leisten, wobei sie lieber etwas Gelände als Menschen geopfert hat. Die Lage ist andauernd günstig, was ja aus den Telegrammen hervorgeht, die den deutschen Druck betonen. Immer wieder taucht bei den Feinden die Sorge auf, Hindenburg könnte an einer andern Stelle losschlagen und sie schmerzlich überraschen.

•

Auszug der Großbanken aus Paris

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 24. Juli

Anzeigen in den Pariser Zeitungen enthalten am Sonntag und Montag die Ankündigung der Großbanken, daß die Banken ihre offenen Depots der Sicherheit halber aus Paris in das Departement Lot et Garonne überführen. (kf)

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 23. Juli. (Amtlich)

Einer unsrer U-Kreuzer, Kommandant Korvettenkapitän v. Rostitz u. Jänkendorff, hat versenkt 15 Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund

61 000 Br.-Reg.-Tonnen

Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Truppentransportdampfer „Dwinsk" (8178 Br.-Reg.-T.).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

•

18 351 000 Tonnen seit Kriegsbeginn vernichtet

× Berlin, 23. Juli. (Amtlich)

Im Monat Juni sind insgesamt 521000 Bruttoregistertonnen des für unsre Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden.

Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelsschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 18351000 Bruttoregistertonnen verringert worden. Hiervon sind

rund 11175000 Registertonnen allein Verluste der englischen Handelsmarine.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer den seinerzeit bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienst unsrer Gegner fahrenden Handelsschiffe noch weitere Schiffe von

rund 48000 Bruttoregistertonnen

durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkung vor der amerikanischen Küste

* Rotterdam, 24. Juli

Reuter meldet aus New-York: Am Sonntag beschoß und versenkte ein Unterseeboot einen Schlepper und drei Kohlenkähne in der Nähe von Cape-Cod am Meerbusen von Maine. Ein Wasserflugzeug stieg auf, um es zu vernichten. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Andauernde schwere Kämpfe

× Großes Hauptquartier, 24. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Artillerietätigkeit nördlich der Lys, bei Arras und bei Albert. Auf dem Westufer der Avre stieß der Franzose bei örtlichem Angriff bei und südlich von Mailly vorübergehend bis an die Avre vor. Unser Gegenstoß stellte die Lage wieder her und schlug am Abend aus Mailly und nördlich davon vorbrechende Teilangriffe des Gegners zurück.

Zwischen Aisne und Marne setzte der Feind gestern früh nach Heranziehung neuer Divisionen seine Massenangriffe fort. Die Armee des Generalobersten v. Boehn brachte den mehrfach wiederholten Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Franzosen und Amerikaner erlitten wiederum schwerste Verluste.

Zwischen Nogant und Hartennes stürmte der Feind fünfmal vergeblich an. Beiderseits von Billemontoire gewann er vorübergehend etwas Boden. Unser Gegenangriff warf ihn über seine Ausgangslinien hinaus zurück. Billemontoire wurde dem in dichten Mengen von unsrer Artillerie beschossenen zurückflutenden Feinde wieder entrissen. Nördlich des Ourcq zerschlug unser Vernichtungsfeuer feindliche Angriffe in ihrer Bereitstellung und bei ihrem ersten Ansturm. Panzerwagen, die unsre Linie durchstießen, wurden zusammengeschossen; Infanterie, die ihnen folgte, wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Auch die zwischen Ourcq und Marne kämpfenden Truppen wehrten starke feindliche Angriffe meist schon vor ihren Linien ab.

Von der Höhe nordöstlich von Rocourt und aus dem Walde von Chatelet warfen wir den Feind im Gegenstoß wieder zurück. Am Nachmittag fanden nur noch Teilkämpfe statt. Der Gegner wurde abgewiesen.

Südwestlich von Reims dauerten schwere Kämpfe tagsüber an. Zwischen Marne und Ardre stieß der Feind mehrfach vergeblich zu heftigen Teilangriffen vor. Nördlich der Ardre warf der Franzose neben weißen und schwarzen Truppen auch Italiener und Engländer in den Kampf. Der Angriff der in der Bereitstellung wirksam getroffenen Italiener kam nur schwach zur Entwicklung und wurde schnell zusammengeschossen. Auch Franzosen und Engländer wurden nach vielfach erbittertem Kampfe und teilweise durch Gegenstöße zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

•

× Berlin, 24. Juli. (Amtlich)

Von der Armee des Generalobersten v. Boehn gingen im Großen Hauptquartier am Nachmittag des 23. Juli folgende Meldungen über die erfolgreiche Abwehr des feindlichen Großangriffes am Vormittag ein: Nach etwa einstündiger Feuervorbereitung in höchster Kampfesstärke ging der Feind auf der ganzen Westfront der Armee zu neuem einheitlichen Angriff über. Von starker, zum Teil neu gruppierter Artillerie unterstützt, griffen Franzosen, Schwarze und Amerikaner, von zahlreichen Tankeinheiten begleitet, an.

Auf der ganzen Front wurden die sich mehrfach wiederholenden Anstürme des Feindes teils vor, teils in den Stellungen, zum Teil in Gegenangriffen abgewiesen. Der einheitliche Großangriff des Vormittags ist zugunsten des Feindes entschieden. Teilangriffe sind noch im Gange.

Im einzelnen gelang es gegen den Abschnitt des Generals v. Watter anstürmenden weißen und schwarzen Massen beim ersten Ansturm unter Begleitung von bis zu 40 gezählten Tanks, zwischen Bucamps und Tigny zunächst Boden zu gewinnen. Bald hinter ihrer vordersten Linie fing die Division den Angriff auf und schlug den Feind im Gegenangriff zurück. Billemontoire wurde dem in dichten Mengen von unsrer Artillerie beschossenen zurückflutenden Feinde wieder entrissen. Bis zu vier Malen holte der Feind zu neuen Angriffen vergeblich aus. Das Korps hat mehr als seine alten Linien wiedergewonnen. Ein erneuter Teilangriff ist zur Zeit nördlich Tigny wieder im Gange. Zahlreiche zerstörte Tanks liegen hinter der Front.

Mit sichtbar gutliegendem Vernichtungsfeuer nahm der Abschnitt des Generals v. Egel gegen 6 Uhr vormittags den gleichfalls von zahlreichen Tanks begleiteten Feindesangriff an. Er wurde im Nahkampf und in Gegenstößen abgewiesen. Gegen 8 Uhr vormittags drangen neue Infanterie- und Tankwellen vor. Der Hauptdruck richtete sich gegen die Linie beiderseits Le Plessier-Huleu. Der Feind wurde abgewiesen. Tanks, die über die große Chaussee hinter der Front durchgebrochen waren, wurden zusammengeschossen.

Auch im Abschnitte des Generals v. Winckler entwickelten sich schwere Kämpfe. Seine Divisionen wiesen alle Angriffe ab. Höhe 141 ging vorübergehend verloren und wurde durch Gegenangriff wiedergenommen. Im Dorfe Armentières, an der Straße Soissons—Château-Thierry, gelang es dem Feinde Fuß zu fassen. Gegenangriffe sind im Gange. Die Divisionen der Abschnitte des Generals v. Schoeler und Generals v. Kathen schlugen den gleichfalls in großer Stärke mit Tanks angreifenden Feind ab. Nur im Nordteile des Châtelet-Waldes, in den der Feind eindrang, sind Gegenkämpfe noch im Gange. Sonst hat die Kampftätigkeit hier nachgelassen.

Jagd- und Schlachtflieger wurden mit Erfolg in den Kämpfen eingesetzt.

Dr. Helfferich der Nachfolger Mirbachs

× Berlin, 23. Juli. (Amtlich)

Der frühere Stellvertreter des Reichskanzlers Staatsminister Dr. Helfferich ist zum diplomatischen Vertreter des Reiches in Moskau ernannt worden.

•

Noch vor einigen Tagen wurde, als das Gerücht auftauchte, der frühere Vizekanzler sei zum Botschafter in Moskau ausersehen, von ihm nahestehenden Blättern versichert, dieser Posten genüge dem Ehrgeiz Helfferichs durchaus nicht. So kommt die Ernennung ziemlich überraschend. Man erinnert sich, in wie kurzer Frist Dr. Helfferich die verschiedensten wichtigsten Reichsämter durcheilt hat, und man gedenkt auch seiner Vorbildung, die wissenschaftlich gewiß hervorragend, diplomatisch dagegen und in der praktischen Verhandlungspolitik gewiß nicht irgendwie von Belang gewesen ist.

Ehe sich der damals Siebenundzwanzigjährige 1909 in Berlin als Dozent für Staatswissenschaften an der Berliner Universität habilitierte, hatte er allerdings weite Reisen unternommen. Und schon nach wenigen Jahren, deren wissenschaftlicher Ertrag sich in umfangreichen und zweifellos bedeutenden Publikationen äußerte, wurde der Professor Referent für wirtschaftliche Angelegenheiten im Kolonialamt. Seitdem (mit 30 Jahren) eine große Hoffnung. Dann wendet sich im Laufschritt gewissermaßen sein Weg: 1904 Wirklicher Legationsrat, 1905 bereits Vortragender Rat, 1906 Direktor der Anatolischen Eisenbahn, 1908 Direktor der Deutschen Bank, 1915 Reichsschatzsekretär, 1916 Staatssekretär im Reichsamt des Innern und Vizekanzler und — ein Jahr darauf bereits mit der Mehrheit des Reichstages verärgert und aus dem Staatssekretariat ausgetreten. Nach einem weiteren Jahre tritt er auch als Stellvertreter des Reichskanzlers zurück.

Man konstatiert einen ganzen Komplex finanzwissenschaftlicher Fähigkeiten bei diesem Mann, eine bedeutende, zweifellos außergewöhnliche Betätigung auf diesem Spezialgebiete, doch keinerlei diplomatische Talente. Die hätten ja — sagt man sich — die ewigen, heftigen Zusammenstöße im Reichstage verhindern müssen. Und so vernimmt man die Ernennung mit reichlichen, sachlichen Bedenken. Denn Heftigkeit und sogar laut sich gebärdende Energie ist bei Slawen, in dem Moskau von 1918, schon gar nicht angebracht. In Moskau dünkt uns ein erfahrener, mit der slawischen Welt, dem Rußland von gestern und heute innig vertrauter, sehr beherrschter Politiker heute notwendiger als je. In dieser Richtung kann Dr. Miezler den neuen Vertreter Deutschlands allerdings vortrefflich ergänzen. Aber der Politiker, der Kenner russischer Mentalität und ausländischer Diplomatie, müßte da an erster, maßgebender Stelle stehen.

Es wird sich zweifellos bald zeigen, ob Dr. Helfferich imstande ist, Befürchtungen so rein sachlicher wie gewichtiger Art zu entkräften. Wir verkennen gewiß nicht seine Talente. Sollten sie sich wider Erwarten in Moskau als recht am Orte erweisen — um so besser für ihn. Um so besser für uns. Aber ...

Die Kabinettsbildung in Oesterreich

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

id. Wien, 24. Juli

Die Besprechungen des Freiherrn v. Hussarek mit den Parteien nahmen bis jetzt einen günstigen Verlauf. Die Deutschen beharren auf ihren bisherigen Ansprüchen. Für die Bewilligung der Finanzvorlagen bestehen günstigste Aussichten.

Das österreichische Abgeordnetenhaus lehnte nach zweitägiger Verhandlung in namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 169 Stimmen den tschechischen Antrag auf Erhebung der Ministeranklage gegen den Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler und den gewesenen Minister des Innern Grafen Toggenburg wegen Erlaß der Kreisverordnung in Böhmen ab.

Schwierige Lage der Bolschewiki-Regierung

Vom Oberst z. D. P. Wolff

Trotz des loyalen Verhaltens des Deutschen Reiches gegen die bestehende Regierung in Rußland wachsen deren Schwierigkeiten in immer stärkerem Grade. Sie liegen einerseits in dem Wirrwarr der inneren politischen Gegenströmungen und dem Niederbruch der wirtschaftlichen Verhältnisse, anderseits in dem feindlichen Verhalten der Ententemächte, die mit allen Mitteln danach streben, einen neuen Krieg zwischen Rußland und den Mittelmächten zur Entlastung ihrer Ostfront in Frankreich anzufachen.

Der Bolschewismus sah in der Bekämpfung der Bourgeoisie von Anfang an seine Hauptaufgabe, wobei ihm jedes Mittel der Gewalt recht war. Die Bevölkerung wurde zu Gewaltakten in kommunistischem Sinne gereizt und erzogen. Die Anhänger des Bolschewismus sind dabei reine Doktrinäre, ihre Meinungen aber spalteten sich. Die verschiedenen revolutionären Gedanken in Einklang zu bringen, gelang nicht, in der Praxis stießen unüberbrückbare Gegensätze aufeinander. Die gegenbolschewistischen Elemente sonderten sich ab und schlossen sich zu neuen Parteien zusammen. Rechts- und linksrevolutionäre Parteien bildeten sich, je nachdem ein milderes oder schärferes Vorgehen gegen die besitzende und intelligentere Klasse der Bevölkerung beabsichtigt wurde. Auf den Schultern der Linksrevolutionäre lastet der fluchwürdige Gesandtenmord, dessen Sühne erst teilweise herbeigeführt ist.

Eine weitere revolutionäre Sekte, die Menschewiki, predigt den schärfsten Widerstand gegen die Bolschewiki. Dazu kommen andre Gruppen und Parteien aus den bürgerlichen Kreisen, die mit der Bolschewikiregierung unzufrieden sind, Republikaner, Monarchisten, Kosakenverbände, Abenteurer, die in Sibirien ihr Wesen treiben, und schließlich als besonders wichtiger Kern der gegenbolschewistischen Parteien die tschechoslowakischen Truppen an der mittleren Wolga und in Sibirien. Hinter allen diesen Gruppen stehen aufhetzend, organisierend und pekuniär unterstützend die Ententemächte, England und Frankreich, um für Deutschland eine neue Ostfront zu schaffen, die Union und Japan aus eigensüchtigen Gründen, um die reichen Bodenschätze und Handelsgüter Sibiriens zu gewinnen. Die Gegenrevolution ist infolge dieser Stütze von außen um so ernster zu nehmen, als die Entente noch großen Einfluß in weiten Bevölkerungskreisen besitzt und der Haß gegen die Mittelmächte sich noch nicht gemindert hat. Der Gegenrevolution scheint es indes an Persönlichkeiten zu fehlen, die eine fest organisierte Macht zu sammeln und zu erhalten verstehen. Immerhin glaubt man nicht an eine lange Dauer der bolschewistischen Regierung.

Der wirtschaftliche Niedergang und der Mangel an den notwendigsten Lebensmitteln, eine weitere Sorge der Regierung, ist in der russischen Presse oft beklagt worden. Einer eigentlichen Hungersnot scheint die Regierung durch Oeffnung der Staatsmagazine und Beschlagnahme der auf dem Lande vorgefundenen Vorräte vorgebeugt zu haben und wird dies bei der reifenden Ernte auch in der Folge können. Aber die verderbliche Einstellung der produktiven Arbeit in den Fabriken, Bergwerken und zum großen Teil auch in der Landwirtschaft hat sie nicht zu hindern vermocht. Sinnlos werden von der Bevölkerung die vorhandenen Güter und die aus den Plünderungen gewonnene Beute aufgezehrt. An den Ersatz dieser Güter durch produktive Werktätigkeit denken nur wenige. Hunger und Not werden wohl das sorglos in den Tag hineinlebende Volk erst zur Besinnung bringen müssen, wenn die Regierung nicht die Macht gewinnt, die Ernährung des Volkes zu organisieren und zu rationieren. Die erschreckende Ausbreitung der Cholera, der Mangel an Aerzten und Arzneimitteln schafft neue Sorgen und Schwierigkeiten für die Regierung.

Als die wirklichen Feinde des Wiederaufbaues und der Gesundung Rußlands entpuppen sich immer mehr die Ententemächte. Während Deutschlands Ziel ist, das russische Volk die Segnungen friedlicher Arbeit, frei von fremder Vorherrschaft, genießen zu lassen, schafft England in Nordrußland einen neuen Brandherd, der ihm die Möglichkeit erschließen soll, die Produkte des weiten Reiches von Deutschland und deren Transport über die Ostsee abzusenken und durch das Eismeer sich selbst zuzuführen. Frankreich und Italien stimmen ihm bei. Englische, französische und italienische Truppen sind an der Murmanküste und in Archangelsk gelandet, haben die Kola-Halbinsel und alle wichtigen Häfen des Weißen Meeres besetzt. Die Stärke der Landungstruppen belief sich im Juni auf rund 11 000 Mann, im Juli sollen noch viele Tausende gefolgt sein. Englische und französische Kriegsschiffe liegen an der Kola- und der Petschengabucht sowie in Archangelsk. Die russische Regierung hat gegen diesen Ueberfall auf ihr Gebiet in England und Frankreich protestiert. Sie hebt speziell den Vormarsch englischer, französischer und serbischer Truppen an der Murmanbahn nach Süden über Kandalaks und Kem nach Sorozkaja am Weißen Meer hervor, beklagt sich über die Entwaffnung des russischen Bahnschutzes, die Erschießung von Amtspersonen und andre Vergewaltigungen. Eine Antwort hat der Protest nicht erhalten. Die Regierung hat infolgedessen die Mobilmachung im Norden Rußlands

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180725/1